

Barf
sten
reibt
der
rika,
un,
die
mit-
Der.
nge-
De-
be-
der
eigen
tritt
ind-
ber-
amer
land
K.
it
Baffe
den
folg
drei-
Steg
daz
einer
blig-
und
m-
itere
loste.
Ge-
den
itbe-
ung
ne-
32
da
nen
für
em,
the-
bei
G.

Neuauflage
in Stadt, Ort-
und Nachbarn-
schaft. Nr. 1.00
aufwärts Nr. 1.50
aufwärts Nr. 2.00
aufwärts Nr. 2.50
aufwärts Nr. 3.00
aufwärts Nr. 3.50
aufwärts Nr. 4.00
aufwärts Nr. 4.50
aufwärts Nr. 5.00
aufwärts Nr. 5.50
aufwärts Nr. 6.00
aufwärts Nr. 6.50
aufwärts Nr. 7.00
aufwärts Nr. 7.50
aufwärts Nr. 8.00
aufwärts Nr. 8.50
aufwärts Nr. 9.00
aufwärts Nr. 9.50
aufwärts Nr. 10.00
aufwärts Nr. 10.50
aufwärts Nr. 11.00
aufwärts Nr. 11.50
aufwärts Nr. 12.00
aufwärts Nr. 12.50
aufwärts Nr. 13.00
aufwärts Nr. 13.50
aufwärts Nr. 14.00
aufwärts Nr. 14.50
aufwärts Nr. 15.00
aufwärts Nr. 15.50
aufwärts Nr. 16.00
aufwärts Nr. 16.50
aufwärts Nr. 17.00
aufwärts Nr. 17.50
aufwärts Nr. 18.00
aufwärts Nr. 18.50
aufwärts Nr. 19.00
aufwärts Nr. 19.50
aufwärts Nr. 20.00
aufwärts Nr. 20.50
aufwärts Nr. 21.00
aufwärts Nr. 21.50
aufwärts Nr. 22.00
aufwärts Nr. 22.50
aufwärts Nr. 23.00
aufwärts Nr. 23.50
aufwärts Nr. 24.00
aufwärts Nr. 24.50
aufwärts Nr. 25.00
aufwärts Nr. 25.50
aufwärts Nr. 26.00
aufwärts Nr. 26.50
aufwärts Nr. 27.00
aufwärts Nr. 27.50
aufwärts Nr. 28.00
aufwärts Nr. 28.50
aufwärts Nr. 29.00
aufwärts Nr. 29.50
aufwärts Nr. 30.00
aufwärts Nr. 30.50
aufwärts Nr. 31.00
aufwärts Nr. 31.50
aufwärts Nr. 32.00
aufwärts Nr. 32.50
aufwärts Nr. 33.00
aufwärts Nr. 33.50
aufwärts Nr. 34.00
aufwärts Nr. 34.50
aufwärts Nr. 35.00
aufwärts Nr. 35.50
aufwärts Nr. 36.00
aufwärts Nr. 36.50
aufwärts Nr. 37.00
aufwärts Nr. 37.50
aufwärts Nr. 38.00
aufwärts Nr. 38.50
aufwärts Nr. 39.00
aufwärts Nr. 39.50
aufwärts Nr. 40.00
aufwärts Nr. 40.50
aufwärts Nr. 41.00
aufwärts Nr. 41.50
aufwärts Nr. 42.00
aufwärts Nr. 42.50
aufwärts Nr. 43.00
aufwärts Nr. 43.50
aufwärts Nr. 44.00
aufwärts Nr. 44.50
aufwärts Nr. 45.00
aufwärts Nr. 45.50
aufwärts Nr. 46.00
aufwärts Nr. 46.50
aufwärts Nr. 47.00
aufwärts Nr. 47.50
aufwärts Nr. 48.00
aufwärts Nr. 48.50
aufwärts Nr. 49.00
aufwärts Nr. 49.50
aufwärts Nr. 50.00
aufwärts Nr. 50.50
aufwärts Nr. 51.00
aufwärts Nr. 51.50
aufwärts Nr. 52.00
aufwärts Nr. 52.50
aufwärts Nr. 53.00
aufwärts Nr. 53.50
aufwärts Nr. 54.00
aufwärts Nr. 54.50
aufwärts Nr. 55.00
aufwärts Nr. 55.50
aufwärts Nr. 56.00
aufwärts Nr. 56.50
aufwärts Nr. 57.00
aufwärts Nr. 57.50
aufwärts Nr. 58.00
aufwärts Nr. 58.50
aufwärts Nr. 59.00
aufwärts Nr. 59.50
aufwärts Nr. 60.00
aufwärts Nr. 60.50
aufwärts Nr. 61.00
aufwärts Nr. 61.50
aufwärts Nr. 62.00
aufwärts Nr. 62.50
aufwärts Nr. 63.00
aufwärts Nr. 63.50
aufwärts Nr. 64.00
aufwärts Nr. 64.50
aufwärts Nr. 65.00
aufwärts Nr. 65.50
aufwärts Nr. 66.00
aufwärts Nr. 66.50
aufwärts Nr. 67.00
aufwärts Nr. 67.50
aufwärts Nr. 68.00
aufwärts Nr. 68.50
aufwärts Nr. 69.00
aufwärts Nr. 69.50
aufwärts Nr. 70.00
aufwärts Nr. 70.50
aufwärts Nr. 71.00
aufwärts Nr. 71.50
aufwärts Nr. 72.00
aufwärts Nr. 72.50
aufwärts Nr. 73.00
aufwärts Nr. 73.50
aufwärts Nr. 74.00
aufwärts Nr. 74.50
aufwärts Nr. 75.00
aufwärts Nr. 75.50
aufwärts Nr. 76.00
aufwärts Nr. 76.50
aufwärts Nr. 77.00
aufwärts Nr. 77.50
aufwärts Nr. 78.00
aufwärts Nr. 78.50
aufwärts Nr. 79.00
aufwärts Nr. 79.50
aufwärts Nr. 80.00
aufwärts Nr. 80.50
aufwärts Nr. 81.00
aufwärts Nr. 81.50
aufwärts Nr. 82.00
aufwärts Nr. 82.50
aufwärts Nr. 83.00
aufwärts Nr. 83.50
aufwärts Nr. 84.00
aufwärts Nr. 84.50
aufwärts Nr. 85.00
aufwärts Nr. 85.50
aufwärts Nr. 86.00
aufwärts Nr. 86.50
aufwärts Nr. 87.00
aufwärts Nr. 87.50
aufwärts Nr. 88.00
aufwärts Nr. 88.50
aufwärts Nr. 89.00
aufwärts Nr. 89.50
aufwärts Nr. 90.00
aufwärts Nr. 90.50
aufwärts Nr. 91.00
aufwärts Nr. 91.50
aufwärts Nr. 92.00
aufwärts Nr. 92.50
aufwärts Nr. 93.00
aufwärts Nr. 93.50
aufwärts Nr. 94.00
aufwärts Nr. 94.50
aufwärts Nr. 95.00
aufwärts Nr. 95.50
aufwärts Nr. 96.00
aufwärts Nr. 96.50
aufwärts Nr. 97.00
aufwärts Nr. 97.50
aufwärts Nr. 98.00
aufwärts Nr. 98.50
aufwärts Nr. 99.00
aufwärts Nr. 99.50
aufwärts Nr. 100.00



Neuauflage
Nr. 1.00
aufwärts Nr. 1.50
aufwärts Nr. 2.00
aufwärts Nr. 2.50
aufwärts Nr. 3.00
aufwärts Nr. 3.50
aufwärts Nr. 4.00
aufwärts Nr. 4.50
aufwärts Nr. 5.00
aufwärts Nr. 5.50
aufwärts Nr. 6.00
aufwärts Nr. 6.50
aufwärts Nr. 7.00
aufwärts Nr. 7.50
aufwärts Nr. 8.00
aufwärts Nr. 8.50
aufwärts Nr. 9.00
aufwärts Nr. 9.50
aufwärts Nr. 10.00
aufwärts Nr. 10.50
aufwärts Nr. 11.00
aufwärts Nr. 11.50
aufwärts Nr. 12.00
aufwärts Nr. 12.50
aufwärts Nr. 13.00
aufwärts Nr. 13.50
aufwärts Nr. 14.00
aufwärts Nr. 14.50
aufwärts Nr. 15.00
aufwärts Nr. 15.50
aufwärts Nr. 16.00
aufwärts Nr. 16.50
aufwärts Nr. 17.00
aufwärts Nr. 17.50
aufwärts Nr. 18.00
aufwärts Nr. 18.50
aufwärts Nr. 19.00
aufwärts Nr. 19.50
aufwärts Nr. 20.00
aufwärts Nr. 20.50
aufwärts Nr. 21.00
aufwärts Nr. 21.50
aufwärts Nr. 22.00
aufwärts Nr. 22.50
aufwärts Nr. 23.00
aufwärts Nr. 23.50
aufwärts Nr. 24.00
aufwärts Nr. 24.50
aufwärts Nr. 25.00
aufwärts Nr. 25.50
aufwärts Nr. 26.00
aufwärts Nr. 26.50
aufwärts Nr. 27.00
aufwärts Nr. 27.50
aufwärts Nr. 28.00
aufwärts Nr. 28.50
aufwärts Nr. 29.00
aufwärts Nr. 29.50
aufwärts Nr. 30.00
aufwärts Nr. 30.50
aufwärts Nr. 31.00
aufwärts Nr. 31.50
aufwärts Nr. 32.00
aufwärts Nr. 32.50
aufwärts Nr. 33.00
aufwärts Nr. 33.50
aufwärts Nr. 34.00
aufwärts Nr. 34.50
aufwärts Nr. 35.00
aufwärts Nr. 35.50
aufwärts Nr. 36.00
aufwärts Nr. 36.50
aufwärts Nr. 37.00
aufwärts Nr. 37.50
aufwärts Nr. 38.00
aufwärts Nr. 38.50
aufwärts Nr. 39.00
aufwärts Nr. 39.50
aufwärts Nr. 40.00
aufwärts Nr. 40.50
aufwärts Nr. 41.00
aufwärts Nr. 41.50
aufwärts Nr. 42.00
aufwärts Nr. 42.50
aufwärts Nr. 43.00
aufwärts Nr. 43.50
aufwärts Nr. 44.00
aufwärts Nr. 44.50
aufwärts Nr. 45.00
aufwärts Nr. 45.50
aufwärts Nr. 46.00
aufwärts Nr. 46.50
aufwärts Nr. 47.00
aufwärts Nr. 47.50
aufwärts Nr. 48.00
aufwärts Nr. 48.50
aufwärts Nr. 49.00
aufwärts Nr. 49.50
aufwärts Nr. 50.00
aufwärts Nr. 50.50
aufwärts Nr. 51.00
aufwärts Nr. 51.50
aufwärts Nr. 52.00
aufwärts Nr. 52.50
aufwärts Nr. 53.00
aufwärts Nr. 53.50
aufwärts Nr. 54.00
aufwärts Nr. 54.50
aufwärts Nr. 55.00
aufwärts Nr. 55.50
aufwärts Nr. 56.00
aufwärts Nr. 56.50
aufwärts Nr. 57.00
aufwärts Nr. 57.50
aufwärts Nr. 58.00
aufwärts Nr. 58.50
aufwärts Nr. 59.00
aufwärts Nr. 59.50
aufwärts Nr. 60.00
aufwärts Nr. 60.50
aufwärts Nr. 61.00
aufwärts Nr. 61.50
aufwärts Nr. 62.00
aufwärts Nr. 62.50
aufwärts Nr. 63.00
aufwärts Nr. 63.50
aufwärts Nr. 64.00
aufwärts Nr. 64.50
aufwärts Nr. 65.00
aufwärts Nr. 65.50
aufwärts Nr. 66.00
aufwärts Nr. 66.50
aufwärts Nr. 67.00
aufwärts Nr. 67.50
aufwärts Nr. 68.00
aufwärts Nr. 68.50
aufwärts Nr. 69.00
aufwärts Nr. 69.50
aufwärts Nr. 70.00
aufwärts Nr. 70.50
aufwärts Nr. 71.00
aufwärts Nr. 71.50
aufwärts Nr. 72.00
aufwärts Nr. 72.50
aufwärts Nr. 73.00
aufwärts Nr. 73.50
aufwärts Nr. 74.00
aufwärts Nr. 74.50
aufwärts Nr. 75.00
aufwärts Nr. 75.50
aufwärts Nr. 76.00
aufwärts Nr. 76.50
aufwärts Nr. 77.00
aufwärts Nr. 77.50
aufwärts Nr. 78.00
aufwärts Nr. 78.50
aufwärts Nr. 79.00
aufwärts Nr. 79.50
aufwärts Nr. 80.00
aufwärts Nr. 80.50
aufwärts Nr. 81.00
aufwärts Nr. 81.50
aufwärts Nr. 82.00
aufwärts Nr. 82.50
aufwärts Nr. 83.00
aufwärts Nr. 83.50
aufwärts Nr. 84.00
aufwärts Nr. 84.50
aufwärts Nr. 85.00
aufwärts Nr. 85.50
aufwärts Nr. 86.00
aufwärts Nr. 86.50
aufwärts Nr. 87.00
aufwärts Nr. 87.50
aufwärts Nr. 88.00
aufwärts Nr. 88.50
aufwärts Nr. 89.00
aufwärts Nr. 89.50
aufwärts Nr. 90.00
aufwärts Nr. 90.50
aufwärts Nr. 91.00
aufwärts Nr. 91.50
aufwärts Nr. 92.00
aufwärts Nr. 92.50
aufwärts Nr. 93.00
aufwärts Nr. 93.50
aufwärts Nr. 94.00
aufwärts Nr. 94.50
aufwärts Nr. 95.00
aufwärts Nr. 95.50
aufwärts Nr. 96.00
aufwärts Nr. 96.50
aufwärts Nr. 97.00
aufwärts Nr. 97.50
aufwärts Nr. 98.00
aufwärts Nr. 98.50
aufwärts Nr. 99.00
aufwärts Nr. 99.50
aufwärts Nr. 100.00

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 28 Druck und Verlag in Altensteig. Samstag, den 2. Februar. Amtsblatt für Salzgriesweiler. 1918.

Der Krieg.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Erkundungsabteilungen brachten aus den eng- lichen Stellungen in Flandern Gefangene und Maschinen- gewehe zurück.

Bei dichtem Nebel blieb die Feuerstätigkeit an der ganzen Front gering.

Stationsischer Kriegsschauplatz:

Auf der Hochfläche von Liago lebhafter Artillerie- kampf. Vom Monte di Val Bella und Col del Rosso aus setzten die Italiener viermal starke Kräfte zu neuen Angriffen an. Sie brachen jedesmal im Feuer vor den österreichisch-ungarischen Stellungen zusammen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.



An der Westfront ist die Lage unverändert. Die Umgruppierung der feindlichen Frontbesetzungen scheint eine ziemlich tiefgreifende geworden zu sein, ist aber noch nicht abgeschlossen. Wenigstens wird immer noch eifrig weiter erkundet. — Die Italiener machen mit vier starken Angriffen den Versuch, ihren Erfolg vom 30. Januar auszubauen. Der Tagesbericht stellt den völligen Zusammenbruch der Vorstöße fest. — Neben dem Luftangriff auf Paris kommen die Nachrichten nur abgerund zum Vorschein. Er muß von außerordentlich harter Wirkung gewesen sein. Bis jetzt sollen 60 Verwundete gezählt sein. Die Zahl ist in Wirklichkeit ohne Zweifel viel höher. Aber das ist nicht die Hauptfrage. Etwas verschämt wird zugegeben, daß die deutschen Bomben Brände verursacht haben, sohin ist es sicher, daß der Sachschaden sehr bedeutend war und Herr Poincaré hat ihn sich ansehen. Nicht gerne macht man solche Ausfälle, der offene militärische Kampf ist uns Deutschen sympathischer. Aber wenn die Franzosen und Engländer durch kein anderes Mittel davon abgebracht werden können, die deutsche Zivilbevölkerung zu bedrohen, so werden eben auch ihre Frauen und Kinder versparen müssen was es um Fliegerbomben ist.

Der Bericht Marschall Haigs über den Feldzug 1917 schiebt die Schuld des gänzlichen Mißerfolges seiner Offensiven, die mit ungeheuren blutigen Verlusten endeten, auf die Franzosen, deren Offensiv im Frühjahr nicht die entscheidende Wirkung gebracht hätte, die man erwartet hatte.

Das „Berliner Tageblatt“ vom 26. Januar schreibt zur Kriegslage: Jetzt wird auch bekannt, daß Engländer und Franzosen eine Umgruppierung und Neuaufstellung ihrer Heere vorgenommen haben, die sich auf eine aktive Verteidigung einrichten. Ganz neu tritt nämlich die Verschmelzung der französi- schen und englischen Front in die Erscheinung. Was Briand zu seiner Präsidentenzeit abgelehnt hat, mußte Clemenceau angefaßt der drohenden deutschen Offen- sive zugehen: daß sich englische Truppen in die fran- zösischen Verbände einmischen und auf diese Weise nach- grade die ganze Westfront in den Befehlsbereich der

Engländer einbezogen wird in der Weise, daß sich die Verbündeten ein Mitbestimmungsrecht sichern können. Aber auch politisch kann diese Vermischung unter Um- ständen zu Verwicklungen führen. Frankreich beginnt sich immer mehr in unbehaglicher Abhängigkeit an England zu fetten. Das kommt daher, weil Frankreichs Heer- ven nicht mehr hinreichen, um die Verteidigungslinie zu ver- stärken. Da ist es auf Englands Einfluß angewiesen. Um einigermaßen gegen das Eindringen englischer Trup- pen auf andere Frontstrecken gedeckt zu sein, scheint sich die französische Heeresleitung die Verlegung französischer Truppenteile an die englische Front ausbedingen zu haben.

Der Ausstand.

Der Ausstand ist auch im Deutschen Reich Tatsache geworden. Zwar ist es ein verhältnismäßig kleiner Teil der deutschen Arbeiterschaft, der den Forderungen und Aus- weisungen gefolgt ist; aber wenn nur 750 000 Arbeiter im ganzen drei Tage feiern, bedeutet das für unser Heer schon einen schweren Verlust an dem Material, das es zum Endkampf notwendig haben muß. Warum wird eigentlich gestreikt? Eben erst ist der Ausstand in Oester- reich-Ungarn zu Ende gegangen, der, wie jetzt nachge- wiesen ist, ein Werk war des aus dem Justizhaus ent- lassenen Friedrich Adler, des Mörders des Grafen Stürgkh. Die sozialdemokratische Parteileitung in Wien war von dem Ausstand völlig überfordert worden. Sie billigte ihn nicht und konnte ihn nicht billigen, da er ja auch gegen ihre Partei-Autorität gerichtet war. Der Aus- stand ist wirkungslos verpufft. Der Friede ist nicht er- wartungen worden, in den allgemeinen Verhältnissen hat sich nichts geändert und wenn es jetzt mehr zu essen gibt, so verdanken die österreichischen Arbeiter das dem beispiellosen Opfermut des deutschen Reichs, gegen das während des Streiks die unerschrockensten Schmähungen ha- gedichtet fielen. Sollten diejenigen, die den Streik in Deutschland in die Wege geleitet haben, wirklich ge- glaubt haben, daß sie in irgend einer Beziehung mehr erreichen könnten als in Oesterreich zu erreichen war? Der Frieden, um die hauptsächlichste politische Forderung der Streikenden herauszugreifen, läßt sich durch keinen noch so großen Ausstand erzwingen, wenn der Gegner nicht Frieden machen will; erzwingen ließe sich nur allenfalls die eigene Niederlage, nachdem das Volk in Waffen den Sieg erkämpft hat. Und die sehr wünschenswerte Besse- rung der Ernährungsverhältnisse! Durch Streik läßt sich kein Brot schaffen, und wir sind nicht in der Lage, wie das in dieser Hinsicht glücklichere Oesterreich, einen Bundesgenossen zu haben, der uns immer in der Not aushilft. Wir sind auf uns selbst angewiesen und müssen uns können mit dem auskommen, was unter eigen ist. So ist es verwerflich, daß Trotzki Geld bei uns nachhaken gefunden hat. Man hat in deutschen Ver- sammlungen Hochrufe auf Trotzki gehört. Hat er das verdient? Hat Trotzki — wenn man mit seinem Namen die derzeit herrschende Richtung in Petersburg bezeichnen will — schon etwas anderes bewirkt als Verhinderung und Vernichtung und Vereitelung des Friedens- schlusses? Und das soll das Vorbild des deutschen Arbeiters sein? Nie und nimmer. Der fleißige deutsche Arbeiter will ausbauen, — in seinem Sinne, das ist sein gutes Recht, aber er will nicht zerstören. Darum wider- strebte es der großen Mehrheit, an der Arbeitnieder- legung in der Zeit, da es im Kampf gegen mächtige Gegner draußen um Kopf und Kragen geht, sich zu betätigen, und Millionen organisierter Arbeiter, so die christlich-nationalen Gewerkschaften, die deutschen Wer- kvereine, die „Wobler“, aber auch aus den freien Gewer- schaften und die polnischen Arbeiter, Oberschlesiens haben es abgelehnt, „den Bolschewiki auf den Leim zu gehen“, wie es in der Kattowitzer Erklärung heißt. In diesem gefunden Sinn der deutschen Arbeiter darf man auch das Vertrauen haben, daß er im Auge behält, daß ein Streik jetzt nichts anderes bedeutet als eine Schwächung der Front, eine Stärkung des Kriegswillens der Feinde und eine Verlängerung des Krieges. Es wäre schlechtedings nicht zu verheben, daß auch ein Schickemann und Obert an die Spitze der Streikbewegung sich gestellt haben, wollte man nicht annehmen, daß sie verhalten wollen, daß der Wagen aus dem Gleise springt. Wenn in 1917jähriger schwerer Kriegszeit die Nerven nicht unberührt geblieben sind, so ist das kein Wunder, aber wie bleibt das

Wort Hindenburgs doch, das derjenige den Krieg ge- winnen wird, der die — verhältnismäßig — besten Nerven besitzt. Das wollen wir nicht vergessen, und der lauernde Lloyd George soll sich umsonst auf seinen Triumph ge- freut haben.

Die Mitversorgung Oesterreichs.

Die Liebesgabe von 450 Wagen Vieh und 4500 Tonnen Getreide, mit der Deutschland dem österreichischen Bundesgenossen wieder zu Hilfe kommt, hat nach den Ab- wägungen österreichischer Blätter einen sehr guten Eindruck gemacht, wahrscheinlich einen besseren als bei uns selbst. Aber immerhin, möge der Vorstoß, ob er nun ganz oder teilweise oder in Mäts umgewandelt, wieder zurückkommt, seinen Zweck erfüllen. Herr Wilson wird große Augen gemacht haben, als er von dem neuen Kraftbeweis des deutschen Sekundanten erfuhr. Das ist kein amerikanisches Auslandsgeschäft. Eine Raubschau in Stall und Speicher, die statt verkauft, genügt, dem Freunde zu helfen, ohne daß wir zu hungern brauchen, wenn wir auch zu einer weiteren Einschränkung genötigt sein werden. Daß Deutschland trotz seiner völligen Abwertung im vierten Kriegsjahr zu einer solchen Leistung imstande sein würde, das hätten sich doch Wilson und Lloyd George nicht träumen lassen. Wir bilden uns nicht viel auf die Hilfs- leistung ein, erfüllen wir doch damit eine Pflicht, die uns wahrlich nicht leicht werden wird, aber unsere Feinde mögen daraus erkennen, welche Opfer das deutsche Volk bringen kann und will; es wird sich weder durch Waffen- gewalt noch durch Aushungerung unterkriegen lassen. Das sollten die Autokraten der Entente endlich einsehen.

Zur Lage.

Die Friedensverhandlungen sind am 31. Jan- uar wieder aufgenommen worden. Die erste Sitzung wurde mit einigen Förmlichkeiten angefaßt. Staats- sekretär v. Kühlmann stellte das neue Mitglied der deut- schen Abordnung Graf Bodewits vor und Trocki war in der Lage, mitzuteilen, daß auch die Petersburger Ab- ordnung sich um ein weiteres Mitglied, den Volkssom- milar für das Staatseigentum Karolin vornehmer habe. Außerdem seien zwei Abgeordnete der ukrainischen Volks- republik (Charkow) erschienen, die als Teil der Peters- burger Abordnung zu betrachten seien. Was nun mit der ukrainischen Rada (Kiew) werden soll, weiß man noch nicht: Trocki hofft offenbar, mit Hilfe der Charkower, der „bürgerlichen“ Republik den Garaus machen zu können, ehe die Frage für die Friedenskonferenz brennend wird. Vorläufig hat Trocki gegen die Anwesenheit der Rada nichts einzuwenden, Freiheit der Entscheidung gefehlt er ihnen aber nicht zu. Sie haben sich der höheren Meinung der „Bundesrepublik“ zu unterwerfen, — die noch gar nicht besteht. Die Gebuld der verbündeten Ab- ordnungen wird einer neuen Belastungsprobe ausgesetzt. Das wäre noch nicht das Schlimmste, aber schlimm ist der unerbittliche Verzicht der kostbaren Zeit, die Trocki dazu benötigt, um ungeführt seine Revolutionsreden an die Welt zu halten. Trocki mußte, warum er i. B. die Öffentlichkeit der Verhandlungen forderte.

Die türkisch-ukrainischen Friedensverhand- lungen haben in privaten Besprechungen bis jetzt das Ergebnis gezeitigt, daß von beiden Seiten die ehrliche Absicht zur Herstellung dauernder freundschaftlicher Be- ziehungen an den Tag gelegt wurde. Die Voraussetzungen sind, daß erst das Verhältnis der Ukraine zu Rußland geklärt sein muß und daß die Gebietsgrenzen der Ukraine bestimmt sein müssen. Daß die Frage der beiden türkischen Meerengen (Dardanellen) ausschließlich Sache der Türkei sei, erkannten die Vertreter der Rada ohne weiteres an. Türkischerseits wurde zugestanden, daß die Meerengen für den Handelsverkehr nach Möglichkeit freigegeben werden sollen, jedoch behalte sich die Türkei vor, sie nach Lage der politischen Verhältnisse zu schließen. So könnte sie es nicht dulden, daß z. B. England den Plan, der im vorigen Jahrhundert häufig in London erwogen wurde, im Schwarzen Meer einen Flottenstützpunkt zu errichten, zur Ausführung b-

Die Revolution haben die Bolschewiki, wie schon früher in Russland und Estland, so nun auch in Finnland, der Ukraine und teilweise in Rumänien entfacht. Die Parte des Bürgerkriegs wird auch diese Länder durchziehen. In Finnland wurde die neue Regierung gekürzt, die Rote Garde übt eine Schreckensherrschaft aus. Diese Rote Garde besteht nach einer Stockholmer Meldung aus nicht mehr als 20 000 verwegenen Russen, von denen des Revolutionsheeres bilden aber die russischen bolschewistischen Soldaten, die fortwährend aus Petersburg Verstärkungen erhalten. Finnland, das an Größe etwa Norwegen gleichkommt, hat rund 3/4 Millionen Einwohner, darunter etwa 340 000 Schweden, die wirtschaftlich tonangebend sind. Die Bevölkerung ist fast durchweg lutherisch. 109 Zeitungen erscheinen in schwedischer, 8 in schwedischer und finnischer, 3 in deutscher und 4 in russischer Sprache. Etwa 7000 Russen leben in Finnland. In Friedenszeiten führte Finnland mehr Waren nach Deutschland als nach Russland. Finnland wird sich allein der finnischen und russischen Rote Garde wohl kaum erwehren können und die Regierung wird genötigt sein, will sie das Land nicht reitungslos dem Ruin preisgeben, von auswärts Hilfe zu erbitten. Schweden ist gerüstet, seine Staatsangehörigen in Finnland zu schützen, das Eingreifen liegt in der Luft. Was aus dieser Möglichkeit weiter folgen würde, läßt sich noch nicht absehen. Daß der Revolutionskeller die Bolschewiki aber nicht zum Triumphe führen wird, ist über zu sein.

Die politischen Redeturniere in Berlin und Wien sind am Schluß der vorigen Woche zu Ende geführt worden. Viel Neues haben sie nicht zutage gefördert, aber es war doch gut, daß wieder einmal eine Aussprache stattfand, die für die nächste Zeit die Luft etwas gereinigt hat. Ueber die Aussichten des allgemeinen Friedens konnte nicht mehr gesagt werden, als daß wir ihm näher kommen würden, wenn erst der Friede im Osten geschlossen wäre. Bis jetzt ist es immer noch so, daß unsere Gegner nicht wollen und daß es zwecklos wäre, in einer besonderen Frage wie etwa der belgischen bestimmte Zusicherungen zu machen, da immer wieder neue Einwände erhoben würden, bis das Zurückweichen der Mittelmächte an englischen Interessen angelangt wäre: Vernichtung der wirtschaftlichen Stellung Deutschlands und Sicherung der Weltmacht Großbritanniens durch den Landweg nach Indien, der nur durch Zurückführung der Türkei zu erreichen ist. Graf Dierling hat aber ausdrücklich betont, daß es für Deutschland eine Lebensfrage und Ehrensache sei, am Bestand der Türkei nicht rütteln zu lassen. Graf Czernin zeigte bezüglich des Auslandskommens des allgemeinen Friedens eine zurechtfindende Auffassung, er regte sogar einen näheren Gedanken austausch zwischen ihm und Wilson an, ein Angebot, auf das Wilson eingegangen sein soll, indem er seinerzeit Verhandlungen durch Vermittlung der spanischen Botschaft oder der schwedischen Gesandtschaft in Wien gestand. Voraussetzung wäre aber für Czernin, daß an den zwischen Oesterreich-Ungarn einerseits und Italien, Rumänien und Serbien andererseits bestehenden Streitfragen nicht gerührt wird, denn in diesem Punkte gibt es für Czernin kein Verhandeln. Dagegen werden, wie Czernin glaubt, Deutschland und die Türkei mit sich reden lassen. Was die Verhandlungen im Osten anlangt, so konnte Staatssekretär v. Kühlmann den verschiedenen Einwänden, die gegen die Richtlinien der deutschen Politik erhoben wurden, entgegenhalten, daß er sich streng an die von Bethmann Hollweg eingeleitete Politik halte, und es mußte zugegeben werden, daß er von diesem Boden aus durchaus folgerichtig verfahren sei. Von den „Landhaaren“, d. h. von den an der

nordischen Westgrenze durch Kostrennung entstehender neuen Staatsgebilden Polen, Russland, Estland, Estland, Finnland sagte er nur so viel, daß Deutschland bemüht sein müsse, sie durch kulturelle Bande an sich zu ziehen, Zwang sei in keiner Gestalt zulässig. Der Bolschewiki stellte Herr v. Kühlmann ein recht schlechtes Zeugnis aus. In der Streitfrage des Selbstbestimmungsrechts seien die letzten, die darüber zu Gericht sitzen dürften. Mit Kanonen und Maschinengewehren gebärdeten sie sich als die Tyrannen von Russland und keinem, weder der Ukraine noch Estland, Finnland oder Polen gestatten sie praktisch, was sie ihnen theoretisch verdröhen.

Die amerikanische Kriegserklärung läßt sich mit dem 2. Februar. An diesem Tage brach Wilson namens seiner Regierung die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland ab. Wie er in seiner Botschaft an den Kongress bemerkte, wäre der Regierung der Vereinigten Staaten keine andere Wahl geblieben, nachdem Deutschland die feierlichen Versicherungen, die es in seiner Note vom 4. Mai 1918 gegeben, plötzlich und ohne vorherige Andeutung irgendwelcher Art zurückgezogen habe. Damit verfolgte Herr Wilson den doppelten Zweck, Amerikas Vorgehen selbst ins helle Licht einer sittlich großen Handlung zu rücken, und dem deutschen Gegner die Last eines gebrochenen Verbündeten aufzubürden. Das war ein offenkundiger Betrug. Deutschland hat seine Infrage betreffs Einschränkung des Tauchbootkriegs in der Note vom 4. Mai 1914 ausdrücklich unter der Voraussetzung gegeben, daß England seine völkerrechtswidrige Auslieferungsgesetze einstelle und daß Amerika bei Großbritannien endlich die genaue Beobachtung des Völkerrechts verlange und durchsetze. Weder das eine, noch das andere ist geschehen und Deutschland befand sich daher „einer neuen Sachlage“ gegenüber, für die es sich die volle Freiheit der Entscheidung in seiner Note an Wilson vom 4. Mai 1918 ausdrücklich vorbehalten hatte. Es ist also bloße Verdröhung, wenn Wilson die Anwendung des ungehemmten Tauchbootkriegs als Kriegsgrund bezeichnet. Wilson hätte die Unterstützung der Entente in der feierlichen erlöschenden und gewinnbringenden Weise ohne eigenes Kriegserklärungsbedürfnis vorgezogen. Wenn die amerikanischen Munitionsschiffe vom 2. Februar 1917 an keinen Freibrief mehr genossen, dann blieb Wilson allerdings nichts anderes übrig, als in den sauren Apfel zu beißen. Die tatsächliche Wirkung ist die, daß die Unterstützung der Entente durch Munition, Lebensmittel usw. fast zurückergegangen ist, während von einer militärischen Hilfe bis jetzt und wohl in alle Zukunft im Ernst nicht gesprochen werden kann. Der ungehemmte Tauchbootkrieg hat also gerade auch Amerika gegenüber, von dem wir selbst keinerlei Unterstützung erhielten, und auf das wir nur immer verderbliche Rücksichten nehmen mußten, eine entschiedene Verbesserung unserer Position herbeigeführt, ganz abgesehen von der gewaltigen Schädigung der Feinde durch den Verlust des Schiffraums von 9 Millionen Tonnen, Entziehung von Munition, Lebensmitteln, Rohmaterial usw.

Der Krieg zur See.

Kopenhagen, 1. Febr. „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Das schwedische Kanonenboot „Svea“ und zwei schwedische Dampfer gehen im Februar nach Finnland ab, um die schwedischen Untertanen dort abzuholen.

Kopenhagen, 31. Jan. Archangel ist immer noch in englischer Hand unter dem Oberbefehl eines englischen Viceadmirals.

nährlich, zumal es sich auf deutschen Partien befindet, von Deutschen unserer Schreibweise entsprechend ausgesprochen, während es nur die Wiedergabe des arabischen Wortes für Flug über beziehungsweise Nebel ist, das nach englischer Aussprache durch das Wort Wadi sehr gut wiedergegeben ist. Glauben wie die arabische Bezeichnung Nebel nicht eher zu hören, so sollten wir sie wenigstens der deutschen nicht aber der englischen Schreibweise entsprechend wiedergeben.

Die Frage, wie man die Meerenge zwischen England u. Frankreich bezeichnen soll, ist auch jetzt politisch sehr und von einer gewissen Wichtigkeit, weil wir gerade in diesem, mit recht englischer Annahme als englischen Kanal bezeichneten Meeresgebiet den Engländern die Seeherrschaft mit Erfolg freitig machen und immer häufiger in den Vereinigungsmeldungen des Admiralsstabes die Meldung wiederkehrt, daß gerade dort Schiffe unserer U-Boote zum Opfer gefallen sind, obwohl die Engländer naturgemäß im Kanal alles ausbieten, um ihre Seeherrschaft aufrechtzuerhalten und unseren U-Booten die Arbeit nach Möglichkeit zu erschweren. Das wird den Engländern durch die geographische Lage ihrer Küste außerordentlich erleichtert. Während die gegenüberliegende französische Küste arm an Häfen ist und die bedeutendsten Häure und Cherbourg, Brest und alle übrigen am Ausgange von Klaffen liegen, die meist nur zur Flutzeit zu passieren sind, wies die englische Küste schon im Frieden die großen Kriegshäfen Plymouth, Portsmouth und Dover aus, zu denen dann im Kriege noch eine ganze Anzahl anderer Flottenstützpunkte getreten sind. In keinem anderen Fahrwasser der Welt bakt sich der Schiffsverkehr derart zusammen wie im Kanal. Bei seiner geringen räumlichen Ausdehnung ist es natürlich verhältnismäßig leicht, gerade dort die wirksamsten Gegenmaßnahmen gegen den U-Boot Krieg zu treffen, u. die Engländer haben denn auch diese Möglichkeit im weitesten Maße ausgenutzt. Um so höher muß man die Leistungen unserer U-Boot-Führer und U-Boot-Befehlshaber einschätzen, die ungeachtet aller Zerstörer, U-Boot-Jäger, Nege, Minen, Luftschiffe,

Rio de Janeiro, 1. Febr. (Neuer) Admiral Brouti ist zum Ober der brasilianischen Flotte ernannt worden, die mit der Flotte der Allierten zusammenzuziehen soll.

Die Ereignisse im Westen

Der Fliegerangriff auf Paris.

Paris, 1. Febr. (Havas.) Amlich wird mitgeteilt: 4 feindliche Geschwader überflogen unsere Linien nördlich Compiègne und erreichten Paris. Sie flogen wegen des klaren Himmels sehr hoch und näherten sich so dem Bezirk Paris von Osten her, wobei sie nacheinander Bomben auf verschiedene Gemeinden der Pariser Banlieue abwarfen. Sie überflogen hierauf Paris, hauptsächlich auf dem rechten Ufer, wo sie in einigen Augenblicken nahezu ihre sämtlichen Bomben abwarfen. Sie vernichteten dabei viele Menschenleben, besonders Frauen und Kinder. 2 Hospitäler wurden getroffen, mehrere Gebäude durch Brande beschädigt. Die Zahl der Getöteten beträgt 36, die der Verwundeten 190. Mehrere Kämpfe wurden nördlich der Hauptstadt geliefert. Ein deutsches Flugzeug wurde abgeschossen, die beiden Insassen gefangen. Ein französisches Flugzeug mußte landen. Beide Insassen sind verwundet. Ein späterer Bericht wird die Zahlen unserer Verluste angeben.

(60 deutsche Flugzeuge sollen nach Havas von 11.30 bis 1.30 Uhr nachts über Paris geflogen und 76 Bomben abgeworfen haben.)

Honorer Blätter melden aus Calais: Am letzten Freitag überflogen mehrere deutsche Flugzeuge Calais. Sie konnten trotz heftiger Flugabwehr eine große Anzahl Bomben abwerfen, die ziemlich bedeutenden Sachschaden anrichteten, mehrere Personen wurden getötet.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

Wien, 1. Febr. Italienischer Heeresbericht vom 31. Januar: In der Gegend der Hochalpen auf dem Schauplatz, auf dem sich das „Auge der Borg“ der Truppen der ersten Armee in den letzten Tagen abspielte, setzen unsere Streitkräfte gestern ihren energischen Vorstoß südlich von Udine und westlich des Brennerpasses fort. Sie bauten das wiederbesetzte Gelände aus und erweiterten es etwa nördlich des Col del Rosso. Unsere Batterien hielten die inneren gegnerischen Linien unter Feuer und beschossen fortwährend die Punkte, an denen der Feind sich vorüberbewegen mußte. Von der übrigen Front wird bemerkenswerte Artillerietätigkeit im Logarinaltal und zwischen Postna und Udine gemeldet.

Der Ausstand.

Schwere Ausfahrungen in Berlin.

Berlin, 1. Febr. Die Zahl der Streikenden in Groß-Berlin wurde gestern nach dem „Volkswort“ auf 180 000 (von 700 000 Arbeitern) geschätzt. Vormittags kam es leider zu schweren Ausfahrungen. In verschiedenen Gegenden wurden Angriffe gegen die Straßenbahnen unternommen. Die Wagen wurden angehalten, die Scheiben zertrümmert, die Leitungen ausgeschaltet und die Führungseisen durchschnitten. Ballrollen stießen in den Straßen viele Laufende rabaukustlicher Elemente zusammen. Der Unfug nahm erstere Charakter an. Mehrere Straßenbahnwagen wurden gestört, umgestürzt und quer über die Schienen gelegt. In einer Wirtschaft entstand unter den Kämmerern eine Schlägerei. Als Militär einschritt, härmte die Menge nach drei nahen Brüdern und durchbrach die dort aufgestellte Schutzmannskette. Im „im Vorübergehen“ wurden auf die Schutz-

Wasserbomben usw. der feindlichen Bewachung in führen Angriffen die Leute aus den Häfen reihen und die englische Beherrschung des Meeres gerade dort in Frage stellen, wo sie so recht englische Ehrensache ist. Den kühnen Taten unserer U-Boote sind wir es aber auch schuldig, daß wir grundsätzlich mit der von englischer Annahme der Welt angezwungenen Bezeichnung „englischer“ Kanal brechen, und nur von „Kanal“ sprechen, zumal es den Engländern nie einfallt, das mit ganz anderem Recht als deutsche Luft bezeichnete Seegebiet um Helgoland so zu benennen, sondern dafür stets die Bezeichnung Helgoländer Bucht wählen.

Humoristisches.

Dann freilich! „Bist du nicht auch entsetzt darüber, was jetzt so ein Kaniz kostet?“

Gar nicht, ich habe von besseren Zeiten her noch ein halbes Duzend in der Pfandleihanstalt!“

Auf dem Marsche. Hauptmann (zu einem Soldaten, der bei einem größeren Übungsmarsche beinahe schlapp macht): „Na, Einjähriger, Sie können von Müd sagen, daß sie nicht zur Zeit der Völkerverwanderung denken.“

Ein wahrhaft guter Mensch. Herr (eine miserable Zigarre rauchend): „Ein elendes Kraut, werd's aber nicht rauchen, wer weiß, welcher arme Teufel sie fände; dem würde dann gar zu übel werden!“

Gute Aussicht. Dieuer (zum Patienten, der sich einen Zahn ziehen lassen will): „Fürchten Sie sich nicht, heute werden Sie's geschwind überstanden haben, er ist wunderbar schlechter Bannel!“

Stiller Wunsch. Fräulein: „Es geht nicht anders, die Mäuse nehmen in der Wohnung dermaßen überhand, daß ich mich entschließen muß, eine Falle aufzustellen; (mitleidig) na, hoffentlich läuft keine hinein!“

Vorzug. Wirt (wohlwollend): „Sie kriegen's Beste aus'm Jag — beim Dinnbier ist 'das's Best — weil's a bitterl dicker ist!“

Sonntagsgedanken.

Tägliches Leben.

Reidend nicht kagen,
berzählend wagen,
dem Schein nicht traun,
doch freudig schauen,
schaffen und bauen.
Versuch es, und kann es nicht ganz gelingen,
Soviel du vermagst, es doch zu zwingen,
sobiel ragst du aus Zeit und Schein
empor, in die Ewigkeit hinein.

Freder. Th. Richter

Der Kanal.

Der Kanal, von dem hier die Rede sein soll, ist der Kanal zwischen England u. Frankreich, den die Franzosen „La Manche“ — Kermellkanal —, die Engländer dagegen „English Channel“, den englischen Kanal, nennen. In Deutschland wird er vielfach Kermellkanal oder besonders auch auf Karten u. zwar mit Einschluß der amtlichen Seekarten der englischen Bezeichnung folgend, der englische Kanal genannt, obwohl er mit demselben für uns als Zeitlandmacht vielleicht noch größeren Rechte der französische Kanal genannt werden könnte. Jedenfalls ist die Einbürgerung dieser Bezeichnung selbst in amtlichen Kartenwerken ein treffender Beweis dafür, wie sich eine immer wieder von neuem vorgebrachte Annahme letzten Endes doch durchsetzt. Will man einen Kanal als englischen Kanal bezeichnen, so läme dafür viel eher die Meerenge zwischen Irland u. England in Betracht, die die Engländer St-George-Kanal nennen. Es wäre überhaupt an der Zeit, allmählich an die Bezeichnung ähnlich wenig erhebender Ueberlieferungen zu gehen, durch die wir dem englischen Anschein in höchst überflüssiger Weise Vorlauf leisten. Dazu gehört auf geographischem Gebiete auch die Bezeichnung Wadi für Flußläufe in orientalischen Gegenden. Das Wort wird



Leute Schüsse abgegeben; zwei von ihnen brachen blutüberströmt zusammen. Ein Wachtmeister wurde getötet, ein Schutzmann durch drei Kugeln schwer verletzt. Ein Polizeileutnant erlitt eine Verletzung am Fuß. Darauf gingen die Schutzeinheiten mit blanker Waffe gegen die Menge vor, wobei 13 Personen schwer verletzt wurden.

In Spandau wurden die Straßenbahnwagen, die streikende Arbeiter beförderten, angehalten und beschlagnahmt, zwei Wagen wurden umgeworfen. Ein Zug streikender Wollweber in das Verwaltungsgebäude eindringen; ein britischer Schutzmann wurde vom Pferde gerissen und schwer mißhandelt.

Die Regierung ist entschlossen, ihren bisherigen Standpunkt aufrecht zu erhalten. Verhandlungen mit Streikenden sollen nicht stattfinden. Beim Reichskanzler fanden gestern lange Besprechungen statt. Wie verlautet, haben die bürgerlichen Parteien des Reichstags sich gegen die sofortige Einberufung des Reichstags ausgesprochen. Die Einberufung solle nicht vor dem 19. Februar erfolgen.

Die „Rössische Zeitung“ macht folgende Mitteilung: Anfangs Januar hat sich ein Propaganda-Komitee der Entente-Staaten zur Revolutionierung der Mittelmächte gebildet. Der Plan geht dahin, gut deutsch sprechende Angehörige der den Mittelmächten benachbarten neutralen Staaten, sowie internierte oder kriegsgefangene Angehörige der Mittelmächte anzuwerben, die bekannt und bereit seien, den herrschenden Regierungsgewalten zu trotzen. Die Konsuln der Entente, die in den neutralen Ländern weit über Bedarf, sogar an Plätzen zugelassen sind, wo überhaupt keine besonderen Interessen durch sie zu vertreten sind, sollen zur Auswahl dieser Leute in Anspruch genommen werden, um auf diese Weise sich vor Mißgriffen zu schützen. Seeleute und Metallarbeiter sollen bevorzugt und für Sabotage in ihren Arbeitsstellen verwendet werden. — Die „Kreuzzeitung“ bringt dieselbe Nachricht und ergänzt: Deutsch sprechende neutrale Männer und Frauen werden mit einwandfreien Staatspapieren und reichlichen Geldmitteln nach Deutschland geschickt, um in den deutschen Rüstungsbetrieben Arbeit zu nehmen und dann in diese die umfänglichere Propaganda hineinzutragen. Weiterhin ist die Errichtung von Filialen in neutralen Städten, so in Kopenhagen, Christiania, Bern und in Haag beabsichtigt.

Außerordentliche Kriegsgerichte.

Der Oberbefehlshaber in den Marken, Generaloberst von Kessel, erläßt folgende Bekanntmachung:

Nachdem ich nunmehr den verschärften Belagerungszustand eingeführt habe, will ich die Bevölkerung nicht im Zweifel darüber lassen, daß ich jeden Versuch, die Ruhe und Ordnung zu stören, mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln unterdrücken werde. Ich warne daher jeden ordentlichen Bürger, sich irgendwie an öffentlichen Zusammenkünften zu beteiligen. Jedermann gehe ruhig seinen Pflichten nach und halte sich von Aufrufen fern. Bei dem Gebrauch der Waffe läßt sich ein Unterschied zwischen Aufständern und Unbeteiligten nicht machen.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand bestimme ich: 1. Für das Gebiet der Städte Berlin, Charlottenburg, Berlin-Schöneberg, Berlin-Wilmersdorf, Neu-Cölln, Berlin-Lichtenberg, Spandau und die Landkreise Teltow und Nieder-Barnim habe ich bis auf weiteres den Artikel 7 der provisorischen Verfassungsordnung hiermit auf. 2. Für die gesamten Gebiete setze ich hierdurch außerordentliche Kriegsgerichte ein (§ 10 f. g. des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851). 3. Die außerordentlichen Kriegsgerichte beginnen ihre Tätigkeit am 2. Februar 1918.

Der Oberbefehlshaber in den Marken,
v. Kessel, Generaloberst.

Berlin, 1. Febr. Die sozialdemokratische „Internationale Korrespondenz“ schreibt, daß der Ausstand, der durch Verbreitung namenloser Handzettel angefaßt wurde, am Montag ins Werk gesetzt worden sei, ohne daß die Parteileitung befragt wurde. Der Parteivorstand habe sich darauf an die Spitze der Bewegung stellen müssen, selbst wenn er den Streik mißbilligte, um zu verhindern, daß aus dem einmal begonnenen Kampf eine Niederlage für die gesamte Arbeiterbewegung und das Gemeinwohl resultierte.

Im Osten Berlins ging es gleichfalls stürmisch zu. Aufwühlende Burschen und Mädchen kletterten auf die Straßenbahnwagen und schnitten die Schenkel ab. Die Straßenbahninsassenerinnen und Führerinnen wurden von den Wagen herabgerissen, den Schaffnerinnen die Geldtaschen geraubt. Vereinzelt kam es zu Kämpfen zwischen Streikenden und Arbeitenden.

Leipzig, 31. Jan. Wegen des Ausstands hat nach der „Frank. Zig.“ das kgl. Generalkommando des 19. Armeekorps die Deutschen Flugzeugwerke Leipzig-Lindenthal unter militärische Leitung genommen. Die Streikenden werden aufgefordert, die Arbeit bis zum 1. Februar, mittags 12 Uhr, wieder aufzunehmen. Die Wehrpflichtigen haben ihre Arbeit auf Grund ihrer Wehrpflicht aufzunehmen.

Ludwigshafen a. Rh., 31. Jan. Der Arbeiterausschuß beschloß mit Zweidrittelmehrheit, die Arbeit am Montag wieder aufzunehmen.

Die Friedensverhandlungen.

Brest-Litowsk, 31. Jan. Unter dem Vorsitz des Grafen Czernin verhandelte heute der russisch-österreichisch-ungarisch-russische Ausschuss für politische und Gebietssachen. Czernin schlug vor, die von österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Gebiete zu behandeln, wobei er bemerkte, daß die Abordnung der ukrainischen Rada (Kiew) auf dem Standpunkt stehe, daß sie allein und selbständig (ohne die Petersburger Abordnung) über diese Fragen dieses Gebiets zu verhandeln und zu beschließen habe. Trotski erhob dagegen Widerspruch. Die Kiewer Rada komme überhaupt nicht mehr in Betracht. Er habe ein Telegramm erhalten, wonach der ausschlaggebende Teil der Kiewer Truppen zu den Sowjets (Wolschewski) übergegangen sein soll. Der Ausschuss beschloß, die Zuständigkeit der ukrainischen Abordnung für Gebietssachen in einer morgen abzuhaltenden Vollsitzung zu prüfen.

Neues vom Tage.

Payer in Berlin.

Berlin, 1. Febr. Vizekanzler v. Payer ist gestern hier eingetroffen und hatte eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler.

Militärverwaltung Litauen.

Warsau, 31. Jan. Wie die Korrespondenz B. erzählt, werden die Militärverwaltung Litauen und Bialystok-Groß mit dem 1. Februar 1918 zu einer einheitlichen Militärverwaltung zusammengelegt mit der Dienstbezeichnung „Militärverwaltung Litauen“ und dem Sitz in Wilna.

Japan als Gläubiger.

Amsterdam, 31. Jan. „Allgemein Handelsblad“ erzählt, daß Japan an England von neuem 1 Milliarde Mark leihe. Japan empfangt dafür 80 Millionen Yen einjähriger englischer Scheckwechsel, sowie einen Kuponkredit von 30 Millionen zur Bezahlung des von Japan in Indien gekauften Kattuns. (Vor dem Kriege war Japan noch tief verschuldet.)

London, 31. Jan. (Reuter.) Alfred Charles de Rothschild ist gestorben.

Die Wirren in Rußland.

London, 1. Febr. Die „Times“ erfahren aus Petersburg: Es wird berichtet, daß die Rumänen Kischineu besetzt haben und ihren Vormarsch fortsetzen. In politischen Kreisen wird die Möglichkeit besprochen, daß die Gesandten der Entente Rußland verlassen, wenn die republikanische Regierung an Rumänien den Krieg erklärt. Western fand ein Gedankenaustausch zwischen den Entente-Gesandten und dem Vertreter Rumaniens statt.

Stockholm, 31. Jan. Eine Meldung der Pet. Tel.-Ag. sagt, daß der Kampf für den Frieden nicht am grünen Tisch, sondern wahrscheinlich auf den Straßen von Wien und Berlin ausgetragen werde.

Landesnachrichten.

Montag, 2. Februar 1918.

Zur Verarbeitung von Gemüse und Obst.

Die bisher geltenden Verordnungen über die Verarbeitung von Gemüse und Obst sind durch eine Verordnung des Staatssekretärs des Kriegernährungsamts in einigen Punkten abgeändert worden. Nach der neuen Verordnung sollen künftig auch die konzentrierten Gurken aller Art, um den im Handel mit ihnen hervorgerufenen Preissteigerungen zu begegnen, bewirtschaftet werden und zwar wie das Sauerkraut unter Aufsicht der Geschäftsbekanntmachung der Reichskasse für Gemüse und Obst. Bisher hatten jedoch die von den Kriegsgesellschaften für die Erzeugnisse der von ihnen beaufsichtigten Betriebe festgesetzten Abgabepreise keine Geltung für die daneben in den Verkehr gelangende freie Ware anderer Herkunft. Daraus ergab sich die Möglichkeit von Schiebung und Preisüberschreitungen. Daher sollen nach der neuen Verordnung die von den zuständigen Stellen festgesetzten Abgabepreise auch beim Verkauf gleichartiger Erzeugnisse aus nichtbeaufsichtigten Betrieben die Höchstgrenze bilden. Außerdem wird durch die neue Verordnung der Kreis der beaufsichtigten Betriebe, die sich mit der Verarbeitung von Gemüse beschäftigen, erweitert: In Zukunft sollen alle Hersteller von Gemüsekonzerven in luftdicht verschlossener Behältnissen und die Hersteller von Rohgemüse, deren Jahreserzeugung mehr als 10 Doppelzentner beträgt, den Bestimmungen der Verordnung unterliegen. Die Verarbeitung von Gemüse für den Verbrauch im eigenen Haushalt ist frei und zwar bei Gemüse jeder Art, nicht mehr bloß bei Dörrengemüse. Die Befreiung von den Vorschriften der Verordnung tritt auch dann ein, wenn das Gemüse für den Verbrauch im eigenen Haushalt in luftdicht (mit Gummiringen) verschlossenen Glasgefäßen oder, wie z. B. bei der Herstellung von Sauerkraut für den Haushalt in Wohlthatigkeits- und Krankenanstalten, in Mengen von mehr als 10 Doppelzentnern bearbeitet wird.

Das Leder wird noch teurer! Die Höchstpreise für rohe Häute und Felle, sowie fertiges Leder unterliegen, wie man der „Frank. Zig.“ schreibt, einer Erhöhung zwecks Dimaufhebung. Ganz in Band damit

würde dann auch eine Erhöhung der Lederhöchstpreise gehen.

— **Kriegsanleihe-Plafate.** Im Wettbewerb des Vereins der Plafatfreunde für Kriegsanleihe-Plafate wurden 15 Preise vergeben, darunter Karl Scharf-Stuttgart 2000 und 500 M., Otto Kopp-München 2000 M., Bert Joho-Florenzheim 1500 M., Georg Hoffmann-Stuttgart und Theo Weidenhager-München je 500 M.

(*) **Stuttgart, 1. Febr.** Die Landesbibliothek wird von Montag, den 4. Februar, an wieder geöffnet sein. Der Lesesaal muß vorerst noch ungeheizt bleiben.

(*) **Marbach a. N., 1. Febr.** (Todesfall.) Western früh ist nach kurzer, aber schwerer Krankheit Oberamtsrichter Gaerlin gestorben.

(*) **Mühlacker, 1. Febr.** (Ueberfahren.) Ein Premier von Bruchsal, der infolge des dichten Nebels eine herannahende Lokomotive nicht beachtete, wurde erschlagen und ihm ein Fuß vollständig abgefahren.

(*) **Ueberlingen, 1. Febr.** (Der schrankenlose Uebergang.) An dem hierigen Bahnübergang geriet gestern abend in der Dunkelheit ein beladenes Märlersulzwerk unter den Personenzug nach Wissemburg. Der Fahrmann konnte sich retten. Die Pferde wurden auf die Seite geschleudert und kamen dadurch unverletzt davon. Wagen und Fruchtsäcke wurden zertrümmert.

(*) **Geislingen a. St., 1. Febr.** (Pferdemarkt.) Der gut eingeführte Geislinger Pferdemarkt, der heuer mit dem Ulmer Pferdemarkt zusammenfallen würde, soll von jetzt ab regelmäßig am Fastnachtdienstag stattfinden. Damit ist ein Ausgleich mit Ulm geschaffen, insofern der Ulmer Markt stets eine Woche später abgehalten wird.

(*) **Offenhausen, Ost-Münzingen, 1. Febr.** (Hohe Pferdepreise.) Der letzte Pferdeverkauf führte wieder eine Menge Pferdezüchter und Kauflustige nach Offenhausen. Zur Verfeigerung kamen zunächst 10 dreijährige, der Zuchtrichtung des Märkt. Pferdezüchtereins entsprechende Stutfohlen mit Beschränkung auf die Mitglieder des Vereins. Die Erlöse bewegten sich von 3100 bis 5170 M., Durchschnittspreis 3865 M. Sodann kamen 2 zweijährige Stutfohlen und 7 zweijährige Fackfohlen zum Verkauf, die Erlöse betragen 610 bis 2900 M.

Gerichtssaal.

(*) **Stuttgart, 1. Febr.** (Schwindler.) Der 36 Jahre alte Maschinenbauer Johann Schmidt aus Bagera bestaunte ein Mädchen, dem er das Heiraten versprach, um 100 Mark Vorschuß, ein Uhr und ein Paar Stiefel zu bekommen. Einem anderen Mädchen schenkte er eine Handtasche und einen Stockfisch. In Heilbronn und München ließ er in Gasthäusern, wo er übernachtete, Gegenstände im Wert von über 100 Mark mitlaufen. Die Strafkammer verurteilte den diesbezüglich verurteilten Angeklagten zu 9 Monaten Gefängnis.

(*) **Ulm, 1. Febr.** (Totschlag.) Der 10 Jahre alte Arbeiter Theodor Brauer von Eichenhausen hat am 7. Dezember vor. So. im Streit den 17jährigen Arbeiter Karl Schilling von Dagerstätt mit einer Schippe derart auf den Kopf geschlagen, daß der Besch. nach zwei Tagen starb. Brauer wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

Walsburg. In Kleinfenburg (Stedenbürgen) starb am 31. Januar ein großer Feilschurz vom Schloßberg im Stadtegebiet 7 Häuser, 2 Frauen und 2 Kinder wurden verletzt.

Die jüngste Stadt am Rhein. Im Jahre 1843 erhielt die sog. Abelschönze, wie der Weidenkopf gegenüber Mannheim genannt wurde, von König Ludwig I. die Erlaubnis, als Gemeinde den Namen Ludwigshafen zu führen. 1839 hatte die Siedlung sich auf das Weidenhaus „zum Auler“ beschränkt, 1840 waren es fünf Häuser mit 50 Einwohnern, 1870 war dank der Gründung verschiedener Fabriken, darunter der Bad. Kallin- und Sodafabrik, deren Niederlassung in Mannheim nicht geduldet worden war, die Einwohnerzahl schon auf 3000 angewachsen. 1880 zählte man 15 000, 1890 33 000, 1900 61 000, 1910 83 000 Einwohner und jetzt dürften die 100 000 überschritten sein.

Letzte Nachrichten.

Der Abendbericht.

REB. Berlin, 1. Febr., abends. (Amtlich.) Von den Kriegshauptlagen nichts Neues.

Unterseebootserfolge.

REB. Berlin, 1. Febr. (Amtlich.) Im mittleren und östlichen Mittelmeer wurde in letzter Zeit besonders der Transportverkehr nach Italien und Frankreich gestört. Dabei wurden fünf Dampfer und ein Segler mit über 23 000 BRZ. versenkt. Die Dampfer waren bis auf einen bewaffnet und meist tiefbeladen. Die Mehrzahl wurde in geschicklich durchgeführten Angriffen aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen, darunter ein großer Truppentransportdampfer, der unter starker Beschützerdeckung fuhr, also wohl besonders wertvoll war. Der versenkte englische Segler Maria B. war mit Wein nach Malta unterwegs. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

REB. London, 1. Febr. (Reuter.) „Daily News“ erzählt aus Petersburg, daß ein neues Attentat auf Lenin mißglückt ist. Ein junger Mann in Studentenkleidern drang in das Smolny-Institut ein und gab Revolverkugeln ab, ohne Schaden anzurichten. Er wurde verhaftet.

* Berlin, 2. Febr. Bei dem Luftangriff auf Paris soll die Gesamtzahl der deutschen Fliegergeschwader 6 zu je 10 Apparaten getrieben sein.

Unsere Zeitung bestellen!

* Berlin, 2. Febr. Nach einer Depesche des Berliner Lokalanzeigers aus Genf verschickte laut Progress de Lyon auf dem Concordo-Blag in Paris vorgestern im Morgenrauen infolge Motorfehlers ein großes franz. Flugzeugführer und Beobachter liegen im Sterben. Der Staatssekretär des französischen Flugwesens erklärte, die traurigen Erfahrungen der Unglücksnacht würden zu einer gründlichen Umgestaltung der Luftverteidigung der Hauptstadt führen.

WZB. Berlin, 1. Febr. Eine amtliche Darstellung besagt: Gegenüber den Arbeitseinstellungen in Groß-Berlin hat die Regierung von vornherein den Standpunkt vertreten, daß sie nicht in der Lage sei, mit einem von den streikenden Arbeitern ohne jede gesetzliche Grundlage gewählten Arbeiterrat in Verhandlungen über politische Fragen einzutreten. Dagegen hat sie stets ihre Bereitwilligkeit bekundet, die Lage mit den politischen und gewerkschaftlichen Führern der Arbeiterschaft zu erörtern. Diesen Grundsatzen hat am gestrigen Tage auch der Reichskanzler bei einer Besprechung mit den Abgeordneten Bauer u. Schmidt Ausdruck gegeben. Er erhielt indessen bald darauf ein von den Abgeordneten Gert, Haase, Ledebour u. Scheidemann unterzeichnetes Telegramm, worin diese ersuchen, zusammen mit 5 Funktionären der Genossenschaftsorganisation, die von den Streikenden als ihre Vertrauenspersonen bezeichnet worden seien, zum Kanzler empfangen zu werden und zwar zusammen zur Erörterung des Veramtlungsrechts. — Der Reichskanzler machte Gegenvorschläge, doch wurde eine Einigung nicht erzielt.

Die Regierung ist jederzeit bereit, berufenen Vertreter der werktätigen Bevölkerung zu empfangen und mit ihnen zu beraten. Als Berater zu solchen Verhandlungen sieht sie die Abgeordneten der Fraktionen an, außerdem für die Erörterung der besonderen die Berufsinteressen der Arbeiter betreffenden Fragen auch die Vertreter der verschiedenen gewerkschaftlichen Verbände.

Sie muß es aber als unvereinbar mit dem Wesen unserer staatlichen Ordnung ablehnen, über politische Lebens-

fragen des ganzen Volkes mit Vertretern solcher Sondergruppen zu verhandeln, die durch Niederlegen der Arbeit in Zeiten nationaler Not, den Beweis dafür liefern, daß sie den Ernst ihrer schweren Verantwortung als Glieder der Gesamtheit des deutschen Volkes nicht erkennen.

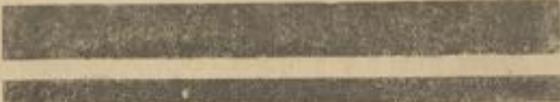
WZB. Berlin, 1. Febr. Bekanntmachung: Die Ausstandsbewegung, in der ein Teil der Arbeiterschaft von Großberlin noch verharnt, beeinträchtigt die Versorgung des Heeres und der Marine mit Waffen und Munition. Ich habe daher zunächst folgende Betriebe: 1. Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken in Charlottenfelde und Wittenau, 2. Berliner Maschinenbau A. G. vorm. L. Schwarzkopff in Berlin, 3. V. Borsig in Berlin-Regel, 4. Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft, Fabrik in Hennigsdorf, 5. Argus-Motorengeellschaft in Berlin-Neukölln, 6. Luftverkehrsgesellschaft in Berlin-Johannesthal, 7. Daimler Motorengeellschaft, Zweigniederlassung in Berlin-Charlottenfelde unter militärische Leitung gestellt und den Arbeitern dieser Betriebe aufgegeben, die Arbeit spätestens am Montag den 4. Februar 1918 bis morgens 7 Uhr wieder aufzunehmen. Zuwiderhandelnde setzen sich schweren Bestrafungen nach den Vorschriften des Belagerungsgesetzes aus. Die wehrpflichtigen Arbeiter werden außerdem militärisch eingezogen werden. Der Oberbefehlshaber in den Marken, von Kessel, Generaloberst.

Berlin, 2. Febr. Wie der Berliner Lokalanzeiger schreibt, beschäftigt es sich, daß beim Reichstagspräsidenten ein sozialdemokratischer Antrag auf vorzeitige Gläubigung des Pleenums eingegangen ist, der indessen bei keiner der anderen Fraktionen Unterstützung gefunden habe.

* Berlin, 2. Febr. Wie laut Berliner Tageblatt der Seculo aus Petersburg meldet, erklärte Trotzky im Kongress der Arbeiterräte, Rußland werde voraussichtlich einen Friedensvertrag unterzeichnen müssen, obgleich dies ein großes Unglück für das Land sei. Dieser Friedensvertrag sei nicht die Schuld von Lenins Regierung, er sei vom Jarentum vorbereitet.

Mutmaßliches Wetter.
Die Herrschaft des Hochdruck ist noch in keiner Weise erschüttert. Für Sonntag und Montag ist wieder klares, nachts kaltes, tagsüber verhältnismäßig mildes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei in Berlin.
Für die Veröffentlichung verantwortlich Ludwig Baer



Für die Soldaten!
Wer seine Angehörigen im Feld durch regelmäßig zuverlässige Nachrichten aus der Heimat erfreuen will, veranlasse die Kaufendung unserer Zeitung

„Aus den Tannen“
Bestellungen werden bei unserer Expedition unter genauer Angabe der Adresse gemacht werden.
Bezugspreis im Monat nur 80 Pfennig.

Älterer

Spielberg.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Christian Sticker

sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, für die tröstenden Worte des Herrn Paster Jeller am Grabe, den Gesang des Herrn Lehrers Deel mit seinen Schülern, sowie für die Kranzspende der Schulkameradinnen sagen herzlichen Dank

in Namen der trauernden Hinterbliebenen
die Eltern:
Friedrich Sticker und Gattin.

Pfalzgrafenweiler.

Bis auf Weiteres sind die Geschäfte der Unterzeichneten

Sonntags nur noch von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

Wir bitten unsere Kundschaft hiervon Kenntnis zu nehmen.

E. F. Heintel
E. Groß
Fr. Jung
M. Döttling
E. Schleich
G. Klent.

Gründlichen
Unterricht
in Buchführung
kaufm. Briefwechsel
Cabelsb. Stenographie
Maschinenschreiben usw.
erteilt bei mäßiger Berechnung
Isolde Gut, Nagold.
Herzenbergstr. 28.
Anmeldung kann jederzeit erfolgen.

Altensteig.
Bergzinkte
**Wassereimer
Güllenschöpfen
Spülbecken**
empfiehlt
Fr. Henßler
Flaschner.
**Quittungs-
Formulare**
in Block, perforiert zum abreißen,
empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchhdlg.

Braues, Reihiges

Mädchen

für Haus und Gartenarbeit auf 1. März oder später nach Nagold
gesucht.
Gefällige Auskunft erteilt Frau
Ganzpflegerin Käßeler, Altensteig

Nagold.

Zum baldigen Eintritt suchen wir ein braues, Reihiges

Dienstmädchen.

Anträge erbittet sich
Bezirkskrankenhauverwaltung:
Oberamtspfleger Rapp

Zum baldigen Eintritt sucht ein Reihiges

Mädchen

für Hausarbeit und kleinere Landwirtschaftl.
**Karl Stummendinger
Mühle Rohrdorf.**

Reihiges, kräftiges

Mädchen

nach Tattlingen
gesucht.
Näheres bei Frau Wöckel,
Bäder, Altensteig.

Mädchen
nach Tattlingen
gesucht.
Braues, Reihiges und ehliches
Mädchen auf 1. April gesucht.
Kenntnisse im Kochen nicht erforderlich
Apotheke Merklingen.

Gestorbene.
Ebdhausen: Joh. Gg. Winter, Wagnermeister, 70 Jahre.
Bretzenhadt: Barbara Koch, geb. Böber, 86 Jahre.
Breitenberg: Eva Katharina Demme, 104 J.

Älterer

Gerber

der Scheeren und Walzen kann, in dauernde Stellung
gesucht.
Angebote unter Nr. 22 an das Kontor ds. Blattes.

Wart
Einen leichten

Ruhwagen

bereits noch neu, hat zu verkaufen
**Feuerbacher
Schmied.**
Egenhausen.

Eine gute



Ruh-

Ruh

(Mägauer) verkauft am Montag (Markt)

Einen 16 Monate alten



Zucht-Farren

(Gelbscher) verkauft
**Weber,
Konhardt.**

Einige

Abreiß-Kalender

sowie

Wand-Kalender

für das Jahr 1918
(schreibfähiges Papier
und Raum für Notizen)

sind wieder eingetroffen und empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchh.

Gefallenes
Dvieh jeder Art,
welches verloscht werden möchte, kauft
jederzeit zu Fischhütter
Freib. Wilh. v. Willingen'sche Forellenzucht
Fernsprecher Nr. 3.

Zur Lieferung von

Firmenstempeln und Amtsstempeln

etc.
empfiehlt sich die
W. Rieker'sche Buchdr.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag Bezugsfestm., 3. Febr.
Ev. Gottesdienst in der Kirche,
10 Uhr. Pieder 221, 226. Darauf
Kirbergottesdienst in der
Kirche. 12 Uhr Kirchenlehre,
Söhne.
Donnerstag 7. Febr. Beistunde im
Jugendheim.

Gemeinschaft Jugendheim.
Sonntag Abend 7/8 Uhr Versammlung.
Methodistengemeinde.
Sonntag, den 3. Februar.
Vormitt. 10 Uhr Predigt
11 Uhr Sonntagsschule
Wiffionssonntag.
nachm. 2 Uhr Jungfrauenverein
abends 7/8 Uhr Predigt.
Rittmos, den 6. Februar.
Abends 8 Uhr Gebetsstunde

Im Felde gefallen:
Widberg: Sergeant Friedr. Rummerer, 7. Inf. Kreuzes u. d. Silb. Verdienst. 32 Jahre.

